

Briefwechsel Gotthard Liebchen (1906 – 1956) Januar bis April 1945 mit seiner Familie

1.1.1945 Feldpostkarte aus Res. Laz. VI, Stat. 2, Leipzig S 3, Biedermannstr. 84

5.2.45 Brief von Dora an G. Liebchen: Mein guter Gotthard! Nun bist Du also wieder ein Soldat, ...

Ist Dir der Abschied aus der Geborgenheit des Lazarets sehr schwer gefallen? ... Heute war mal richtiger Alarm, aber ohne sonstiges. Jetzt müssen mal wieder die Eisen von den

Kellerfenstern entfernt werden, wer macht denn so was, das kann ich doch nicht selbst machen. ...

Denk, heute hab ich noch einen Umlegkalender bekommen, auf der Reichsstr. Gleich bei der Hochschule.

10.2.45 Brief von Dora an G. Liebchen: ... Heute gab es wieder $\frac{1}{2}$ Ztr. Kohlen, es ist ja nicht kalt, ich

feuere nur ganz wenig; denn Kälte kommt ganz gewiß noch mal. ... Alarm war schon mal wieder, aber

kein Angriff. ... Leb wohl! Es wird ein beschaulicher Sonntag werden. ...

11.2.45 Kan. Liebchen Art. Ers. Abt.24 Gesch. Battr., 10 Altenburg Thür.

... Das erste Fenster links, geradeaus, wenn Du in den Keller kommst, da sind die Eisen entfernt. ...

Wenn ich daran denke, dass auch Ihr vielleicht noch räumen müsstet, - ach es ist schlimm. Haltet nur

dann recht zusammen. Und wir wollen hoffen, dass es doch nicht nötig wird. ...

13.02.1945 Kan. Liebchen Art. Ers. Abt. 24 Gesch. Battr. 10 Altenburg/Thür.

Stempel: Altenburg (Thür) 1 14.2.45

Feldpost an Frau Dorle Liebchen, 10 Dresden-Altst., Würzburger Str. 75

durchgestrichen und überschrieben wie folgt: Brockwitz Bez. Dresden, Horst-Wessel-Str.197

Meine liebe Dorle!

Gestern hab ich nicht geschrieben, war abends zu müde u. hatte dann die Zeit etwas verpasst. Hier ist

nämlich jetzt viel Dienst, mittags nur 1 Stunde Pause (im Sept. noch 2!) u. abends bis 6°, um 9° (früher

10°) ist schon Bettruhe. Es sind also nur 1 1/2 Stunden von 7 - 19, wo evtl. Zeit ist für Putzen, Waschen,

Schreiben und ähnliche Kulturveranstaltungen. Das ist natürlich verflucht wenig. Mit Freuden hab ich

heut die Raucherkarte mit Deinem lieben Brief erhalten. Recht herzlichen Dank, Du meine Gute, für all

Deine lieben Worte. Sie tun mir wohl u. sind meine einzige , richtige Freude. Der Dienst macht auch Spaß, aber doch auf einer anderen Ebene. Erfreulich ist, dass ich seit heut wieder bei einem Rechner-Lehrgang bin. Schwierig ist nur, dass er schon in 6. Woche läuft u. ich ganz von vorn anfangen, aber ich denke, dass ich mich bald gut einarbeiten werde, da ich großes Interesse habe u. ja nicht auf den Kopf gefallen bin. Vielleicht klappt es dann auch noch mit meinem eigentlichen Ziel, Artillerie-Vermessungs-Trupp (AVT)-Mann zu werden. Ich würde mich schon ärgern, wenn ich das wegen der dämlichen Brille nicht würde. Die Kameraden, die s. Zt. mit mir angefangen haben, sind heut noch da, etwas „geschwollen“ vor Weisheit, haben auch noch einen Regiments-Lehrgang gemacht und hoffen jetzt Reserve-Offizier-Bewerber (ROB) zu werden. Soweit reicht mein Ehrgeiz nicht, aber ein guter AVT-Mann möchte ich werden. Es wäre alles recht schön, wenn unsere allgemeine Lage nicht so verflucht ernst wäre. Wenn es so weitergeht, müsst auch Ihr vielleicht noch Dresden verlassen - vorläufig ein grauenhafter Gedanke. Und wir dürfen trotzdem den Mut nicht verlieren. Schon lange wollt ich Dich fragen, ob Du Angelika immer ein Schildchen mit Namen u. Anschrift umhängen lässt, auf der Rückseite könnten noch die Namen u. Adressen der Eltern (von Dir und mir) stehen. Noch besser wäre wohl, wenn eine solche Anschrift in die Sachen, die sie trägt, eingestickt wären. Hast Du daran schon gedacht? Man hört so viel von verschollenen Kindern u. Eltern, und alles kann einmal ganz plötzlich auch über Euch kommen. Da müssen wir vorsorgen, ja? Auch wenn Du das Kind nie aus den Augen verlierst, vorbeugen ist besser als nachsehen. Ich würde sogar schon ein gewisses Notgepäck zurecht machen, Sparkassen-Bankbücher, Personalausweise, die Familienpapiere (im kleinen Leitzordner), evtl. Deine u. meine „Zeugnisse“ evtl. ein paar Briefe von Dir u. mir, u. bestimmt einige Photos, die ja unersetzlich sind, meine Bücher u. alles andere müssen ja dableiben. Wäsche nimm nicht zuviel, aber Löffel und Tassen, das ist nötig. Nimm lieber weniger als zuviel, Du darfst nicht schwer tragen. Dorle, ich mach mir vielleicht unnötige Sorgen, aber schreiben will ich`s Dir doch, was ich für nötig halte. Und ich will hoffen, dass es nicht so weit kommt. Wenn aber, dann wollen wir auch da noch nicht das Herz verlieren, es geht ja 100 000en so! Und wir wollen an unser gutes Schicksal glauben. Du

schreibst sehr schön vom Führer, ja, auch da sind wir uns einig. Wir müssen durch!!
Schreib mir oft, wenn's auch nur eine Karte ist, auch ich werd so oft schreiben als es
nur klappt, auch
wenn manchmal nur äußerliche Erlebnisse drin stehen. Lebenszeichen sind es doch!
Grüß meine liebe
kleine Angelika, Grüß Mutter u. Vater.
Ich bin in guter Liebe
Dein Gotthard

17.2.45 dito an Dora Liebchen, Dresden A 27, Würzburger Str. 75: Liebe Dorle!
In fürchterlichster Unruhe schreib ich an Dich! Was ist geschehen? Hier werden die
schlimmsten
Nachrichten über Dresden verbreitet. Wir hatten hier auch 2 Angriffe ganz in der
Nähe, kein Licht, kein
Wasser, kein Radio, keine Zeitung, keine Nachricht von Dir!! Was soll ich nur tun?
Ich bekomme keine
Erlaubnis nach Dresden fahren zu dürfen, muß warten, warten, warten. Was soll ich
nur tun? Schreib nur
sofort, sobald Du nur kannst. Noch immer habe ich eine kleine Hoffnung, dass uns
das Schicksal das
Schlimmste erspart hat. Die Ungewissheit ist furchtbar. Was habt Ihr erleben
müssen. Meine arme
Dorle, meine liebe Kleine ... Daß ich nicht habe bei Euch sein dürfen.
Ich rufe Dich, Dorle! Gib mir Antwort. Dein Gotthard.

20.2.45 D. Liebchen, Dresden Brockwitz, Horst-Wessel-Str. 197: Briefpapier mit Abb.
des
Wallpavillons (Zwinger), darüber: Es war einmal!
Mein lieber Mann! Heute endlich bekommst Du von mir wieder einen richtigen Brief,
weil ich mal wieder
in einer richtigen menschlichen Behausung sitze. Ich bin jetzt in Coswig, wohne aber
abends bei einer
jungen Frau, weil es doch zu klein im Haus ist, zumal Mosigs ja auch noch da
wohnen – und auch nicht
gutwillig weichen - .Unser Haus in Dresden gehört also der Vergangenheit an – das
ist mehr als bitter
und gar nicht wieder gut zu machen. Das uns gleich das Allerschlimmste auferlegt
wird, hätte ich nicht
geglaubt, unser guter Stern hat uns restlos verlassen. Aber mein guter, Guter, ich
flehe Dich an, sei nicht
böse, aber ich habe keine Bücher retten können – überhaupt so herzlich wenig. ...
Es fehlt doch an allem und jedem – u. ich war so verzweifelt – ich hätte Selbstmord
begehen können –
vielleicht hat mir hier auch nur die Kleine geholfen. Vater und Mutter sind natürlich
ganz hin, bei Mutter
habe ich den Eindruck, dass sie manchmal leicht gestört ist. Es ist aber auch viel für
die alten Leute, ihr

Hab und Gut abbrennen zu sehen. 6 – 8 m vom Haus auf die Liebigstraße hatten sie uns außerdem eine Sprengbombe gesetzt, die uns leicht zum Verderben hätte werden können. Eine Unmenge Brandbomben sowie Phosphor hatten sie aufs Haus gesetzt – es war grauenhaft. Der Keller hat aber gehalten – wenn wir mehr unten hatten – besäßen wir noch etwas mehr. Aber auch Ediths Bücherkiste im Geräteschuppen ist hin – wir hatten ja stets dem Schicksal anheimgestellt – was es mit uns vorhat. Nun – es hat uns gründlich gelehrt!! Du solltest Dresden sehen! Leipzig war böse zugerichtet, aber bei uns war es schrecklicher. Die Innenstadt ist tot, u. alle sonstigen Stadtteile sind so ziemlich unbewohnbar. Auch Dr. Welter, der sich nach dem 1. Angriff zu uns rettete, ist ausgebrannt, bei T. Gretel ists fast unbewohnbar, aber immerhin noch ein Dach über dem Kopf. ... Es ist so unendlich schwer. ... Ob die Führung weiß, wie sehr wir leiden müssen – ich glaube nicht – sonst würde man ein Ende machen. ... Schreibe doch nach Brockwitz, in Dresden sind ja fast alle Postämter zerstört und damit auch der Postverkehr. So leb wohl! Wann werden wir uns wiedersehen?

21.2.45 dito an Dora Liebchen, Dresden A 27, Kaitzer Str. 81 b. Braun: Meine liebe Frau! Gestern erhielt ich Deine Karte, gerade als ich 24 Stunden auf Wache ziehen musste. Es war eine Erlösung aus langer, tödlicher Angst. Was müsst ihr alles durchgemacht haben, jetzt vielleicht noch durchmachen. Worte reichen nicht aus, - aber Ihr lebt!! Schreib nur bald, ob Ihr alle gesund seid und wo und wie ihr unterkommt. Alles andere ist Nebensache. ...

22.2.45 dito an Dora Liebchen, Dresden A 27, Kaitzer Str. 81 bei Braun: Liebe, einzige Dorle! Bis jetzt hab ich nur Deine kurze Karte erhalten, die mich tief erschütterte u. doch tief beglückte! Daß Ihr lebt. Im ersten Augenblick glaubte ich, dass nun alles Unglück zu Ende sei, doch bald meldeten sich wieder die Sorgen. Seid Ihr denn alle gesund? Hast Du Dich nicht übernommen? Wie geht es Dir, der Kleinen, den Eltern? Urlaub bekomme ich keinen. Kann Euch gar nicht helfen! u s w

22.2.45, abends 20 Uhr

Meine liebe, liebe Dorle! Heute Mittag, als ich von der Ohrenuntersuchung (wieder mal) zurückkam, war Dein ausführlicher Brief da! Wie hab ich mich gefreut. Mit welcher Anteilnahme hab ich alles gelesen. ... , dass Du von meinen Büchern sprichst! Wie unwichtig ist das doch gegenüber meinem Glück, Dir weiter schreiben zu können ... Wenn ich äußere materielle Verluste bedaure, dann sind das zuerst Deine Briefe an mich, alle meine Briefe, dieses „Altpapier“ voll von Erinnerung, meine Tagebücher, meine „Gedichte“, meine Photographien, meine „wissenschaftlichen“ Arbeiten (Dr. !!), die alten Familiendokumente u. vielleicht noch die Briefmarkensammlung. Aber, aber – immer wieder, wie gern geb ich das alles für Dich! ... Was mit mir wird, ist weiterhin unbestimmt, doch wird es sich wohl in den nächsten Tagen entscheiden. Den Hauptmann Wirth, der jetzt Abteilungskommandeur ist, habe ich sprechen können ... Er will sehen, dass ich doch noch AVT Mann werde. Das müssen wir abwarten. Diese Woche haben wir Wachdienst, mit der Ausbildung ist mein Zug fertig. In Bälde sollen viele abgestellt werden, vielleicht bin ich da auch dabei. ... Dr. Welter – ist das mein Schüler oder sein Vater? Wie kommt der denn zu uns? Das hat mich seltsam berührt. ...

24.2.45 w. o. :Meine liebe, gute Frau! Richtig ist es sicher auch! Deine Karte vom 22. habe ich also heute erhalten. ... Hoffentlich hast Du inzwischen auch Nachricht von mir, ich hab seit 20. täglich geschrieben, gestern allerdings an Mutter, die ja auch des Trostes bedarf. Von Edith u. Ranfts hast Du bisher noch gar nichts berichtet, wo sind denn die? Schleppen die die Anka jetzt auch noch mit herum? Und das ukrain. Mädchen dazu? Das musst Du mir mal schreiben. Mosigs werden doch wohl bald von der Plantage weichen, freilich werdet Ihr selbst dann auch mit ihnen ziehen müssen. Es könnte doch sein, dass der Russe noch ein Stück tiefer rein kommt, eh der Gegenschlag angesetzt wird. ... Ich habe heute völlig neue Sachen bekommen, ... sollst Du Dich freuen, da die Möglichkeit uns einmal kurz wiederzusehen, in greifbare Nähe gerückt ist. ... /4 Zeilen in Steno/ ...Meine Ausbildung wird an der neuen Stelle, nun richtig praktisch, fortgesetzt werden u. so hoffe ich, doch noch ein guter Rechner zu werden. ...

26.2.45 Kan. Liebchen Stab Zeise, 3. Battr. Wilsdruff, Nossener Str. 20: Meine liebe gute Frau! Wie
Du aus meinem Absender siehst, bin ich z. Zt. ganz in Eurer Nähe, vorausgesetzt, dass Ihr noch da seid.
Hast Du meinen Brief aus Altenburg mit Steno erhalten? Wir werden hier vielleicht 14 Tage bleiben, u.
wenn es klappt, werd ich Euch mal besuchen oder mich von Euch besuchen lassen. Das wäre so schön,
wenn wir uns nach den durchstandenen Ängsten wieder sehen könnten. Wenn Ihr auch aus Coswig
vertrieben werden solltet, könnt Ihr da nicht nach Merzdorf oder Burkhardtsdorf gehen? Das wäre sehr
schön! Wenn wir durch beiderseitigen Ortswechsel einmal auch die Briefverbindung zeitweise verlieren
sollten, dann schreib Du nur direkt an die „Geschützbatterie der Art. Ers. Abt. 24“ Altenburg.
Wohin ich schreiben sollte, wüsste ich dann vielleicht nicht mehr. ...

28.2. dito: Meine liebe gute Dorle! Hast Du nun Post von mir? Seid Ihr noch in Coswig? Wie geht es
Euch? Was sagst Du zu meiner Ortsveränderung? Mir geht es hier wie im Paradies, wir leben seit
gestern bei den Bauern, leider nur für 2 Tage, dann wird unsere Militärverpflegung heran sein. Wir haben
einen patenten Leutnant als Batteriechef, der sich größte Mühe um unser Wohl gibt. Ich glaube, er wird
mir sicher auch mal einen Tag Urlaub geben, wenn es irgend geht, Euch zu besuchen. Ich bin so froh, so
nahe bei Euch zu sein. Nur die Briefverbindung muß erst wieder hergestellt sein. ...
Bitte schreib mir
doch recht bald, wenn du diesen Brief erhalten hast.

1.3.45 Kan. Liebchen Art. Ers. Abt. 24 Gesch. Batt. Altenburg Thür.: Meine liebe gute Dorle! Also
zunächst: ich bin immer noch in Eurer Nähe und werde auch noch länger hier bleiben. ... Aber schreiben
müsst ihr mir an meine alte Anschrift. „Stab Zeise“ gibt es für uns nicht. Die Post wird nach Altenburg
geschickt u. von da hierher. Praktisch, wie?? Na ja. Gestern war ich in Dresden Neustadt Kaserne
„Dienstreise“, nachm. 4 Uhr in Marsch gesetzt, ½ 12 nachts war ich todmüde wieder hier. Unser Haus
hab ich nicht sehen können, konnte auch nicht nach Coswig kommen. Der Leutnant wird mir aber
bestimmt mal Urlaub zu Euch geben für einen halben Tag, darauf wollen wir uns freuen. Bei Hilde

Steinerts Wohnung kam ich vorbei, das Haus hat Volltreffer bekommen, Dr. Wallbaum (o. ä.) hat krank im Zimmer gelegen, ist über Leitern doch noch heruntergeholt worden, aber ein paar Tage später doch gestorben. Das hat mich sehr traurig gemacht.

6.3.45

Heute erhielt ich Deine Karte vom 28.2.! Hoffentlich hast Du alle meine Post bekommen. In den letzten Tagen hab ich freilich nicht geschrieben, weil ich hoffte, Dich am Sonntag besuchen zu können. Leider klappt es nicht, da ich aus sehr bestimmten Gründen nicht über die Elbe darf. Das ist natürlich großes Pech!! Nun versuche ich seit Sonntag, Dich telefonisch zu erreichen u. habe 2mal die Spitzgrundklausur angerufen, aber wie ich sehe – auch ohne Erfolg. Hat man Dir nicht ausgerichtet, dass Du mich anrufen kannst? Sonntag hab ich den ganzen Tag in Sehnsucht gewartet, u. heute von 5 – 7 auch. Die Telefon Nr., unter der Du mich erreichen kannst, ist Wilsdruff 408, Bauer Knötzsch in Kaufbach. Der wohnt über die Straße u. kann mich holen lassen. Aber nur nach 18 Uhr, am besten zwischen 18 – 19 Uhr. Ruf mich doch bitte mal an, damit ich Deine Stimme wieder höre. Noch schöner wäre es, wenn Du mich mit Angelika am Sonnabend/Sonntag hier besuchen würdest. Von Coswig bis Meißen-Triebischtal, von da mit der Kleinbahn bis Wilsdruff, und dann sind noch 3 km zu laufen bis zum Gasthof Kaufbach, wo wir in Quartier liegen. ... Bitte ruf mich doch an. Die Post geht über Altenburg u. bleibt dort liegen, ich bekomme also praktisch keine schriftliche Nachricht von Dir!! Das Telefon ist meine einzige Hoffnung.

13.3.45 Kan. Liebchen, Stab Zeise Wilsdruff Sa, Schützenhaus an Dora L. Brockwitz Bez. Dresden Schlageterstr. 9 bei Lehner:
Wie seid Ihr nach Haus gekommen? Hoffentlich hat alles gut geklappt! ...

21.3. Kan. Liebchen, Kaufbach über Dresden A 28 Land, Gasthof an Dora L., Brockwitz Post Coswig
Sa. Schlageterstr. 9 bei Lehner: Meine liebste Dorle!
Ich hab immer noch keine Post von Dir! Und mit dem Telefonieren hat es auch nicht geklappt. Ich hatte es am Sonntag mittag versucht, da warst Du gerade aus der Waldschänke raus, als der Anschluß

klappte. ...

o. D. Kan. L. Art. Gruppe Zeise Wilsdruff, Schützenhaus .: Meine liebe Frau!
Heute am 22.3. hab ich endlich Post von Dir bekommen u. zwar einen Brief vom 16.
(aufgeg. 17.) mit
10 RM Einlage. Einen vorhergehenden, wo etwas über „Bescheinigung“ drin stand,
hab ich bisher noch
nicht bekommen, vielmehr ist der Brief vom 16. das erste Lebenszeichen von Dir seit
Deiner Abreise. ...
Hast Du mit Meißen (Klinik) Verbindung aufgenommen oder etwas von Dr. Wolf
gehört? ...

23.3. Kan. L., Stab Zeise Wilsdruff Sa., Schützenhaus an w. o.: Meine liebe einzige
Dorle! Heute (!)
erhielt ich Deine Ankunfts meldung vom 13.3. (mit gewöhnlicher Post) u. einen Brief
vom 18. (gestempelt
vom 20.). ... Über die verschiedenen Unterschriften auf d. Karte hab ich mich sehr
gefremt, auch, dass
Ihr doch ein bisschen gemeinsam Angelikas Geburtstag gefeiert habt. Mir geht es gut,
das Essen ist sehr
schmackhaft, abends koch ich mir oft ein ganzes Kochgeschirr erbettelte Kartoffeln,
da das Brot doch
bissel knapp ist. Die Kameraden vom A. V. T. sind sehr stur, aber unter den anderen
sind paar ganz
nette. Ich besuche täglich einen – Schießbudenbesitzer aus Liegnitz, der seinen
Wohnwagen hier
aufgestellt hat. Einfache Leute, aber er hat Tabak. Da krieg ich jeden Tag meine
Zigarette. Das ist fein.
Den Wohnwagen möchte ich ihm am liebsten für Dich abkaufen, so gemütlich ist es
darin! 2 große
Betten, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch, Eisschrank, Geschirrschrank u.
Ofen! Wenn er
wieder nach Liegnitz kann (wir die Russen verjagt haben!), will er ihn mir schenken!
Hoffentlich klappt
es bald. Mir gefällt es darin wirklich, auch Dir würde es gefallen. Unser Dienst ist
leicht, nur komme ich
gar nicht mit dem Wachtmeister zurecht, der mir eins anhängt, wo es nur geht, ich
bleib aber auch nichts
schuld u. gehe contra, da ich mir nie einer Schuld bewusst bin. Sonst leben wir hier
sehr friedlich u.
ungestört. Wie schön wäre es, wenn wir die Feiertage zusammen sein könnten! ...

Wilsdruff, den 25.3.45: Meine liebe gute Frau!
Gestern erhielt ich Deinen Brief vom vorigen Sonntag (18.3.) u. heute ist nun wieder
ein so schwerer

Sonntag, wo man nicht viel zu tun u. daher viel Zeit zum Grübeln hat. Heut früh hab ich seit langem mal das Schatzkästlein wieder gehört, u. war da ganz zu Hause. Ja es war schön, so schön zu Haus! Und zur Zeit sieht es dunkel um uns aus u. wir müssen alle Kraft zusammen nehmen, um nicht schlapp zu machen. Das ist schwer, für jeden für uns. Und doch hab ich in einem kleinen Winkel meines Herzens immer noch die Hoffnung, dass es doch noch ganz gut für uns ausgehen möge. Ist es nicht schon ein Glück, dass ich noch immer so nah bei Euch bin u. Du Dir keine Sorgen um mich machen brauchst? Sehr schade ist freilich, dass ich Euch nicht besuchen kann u. auch das Telefonieren gar nicht mehr klappt. Und besuchen kannst Du mich nun vorläufig auch nicht mehr in Deinen Umständen, das kommt eben alles zusammen. Mir wäre es ja am liebsten, Du gingest nach Meißen zur Entbindung, da könnte ich Dich dort doch vielleicht besuchen, wenn wir dann noch hier sind. Die Bescheinigung für die Gemeinde Brockwitz leg ich diesem Brief bei, wenn ich auch nicht ganz den Zweck einsehe. Hast Du inzwischen Verbindung bekommen mit der TH? Oder der Zahlbank? Das Gehalt muß doch weitergehen. Mit dem Betreuungsoffizier wird es wohl hier nichts werden, in Altenburg war es da anders (aber auch ohne praktischen Erfolg). Es hat ja niemand mehr Interesse für die Sorgen des Andern. Trotzdem will ich mich morgen mal befragen. Wenn ich den Wohnwagen bekommen könnte, wäre das als erstes die beste Lösung. Du hältst das vielleicht für eine verrückte Idee von mir u. hast wohl auch recht damit. ...

28.3. w. o.: Meine liebste Frau! 3 Tage hatten wir jetzt tüchtig zu arbeiten, so dass ich wirklich keine Zeit zum Schreiben. Bis 12 Uhr nachts haben wir gerechnet, da war allerlei los. Tolle Gerüchte von plötzlicher Versetzung (zu Menzels in die Gegend, Birkenwäldchen, Dr. Vemke (?)) gehen auch um, ...

1.4.1945 Ostersonntag: Meine liebe gute Dorle! Liebe Angelika! Nun ist Sonntag Nachmittag. Ostersonntag, da will ich Dir einen schönen langen Brief schreiben (wenn ich das noch fertig bringe), etwas anderes kann ich Euch dies Jahr leider nicht zu Ostern schenken. 2 Tage habe ich nun nichts von Euch gehört, aber ich hoffe doch, dass Ihr gesund u. munter seid. Heut

mittag wollte ich eigentlich in der Waldschänke anrufen, doch dachte ich dann, dass Ihr sicher alle zusammen auf der Plantage essen werdet u. so hab ich es doch gelassen. Das ist mein einziger Kummer, dass wir so nah beieinander wohnen u. doch nicht zusammenkommen können. Hier wegzukommen auf ein paar Stunden ist aber z. Zt. ganz unmöglich. So müssen wir uns eben mit Briefen trösten. In der letzten Woche hatten wir einen Marsch in Richtung Dresden, wir sind dabei bis nach Coschütz gekommen, zur Heideschanze, u. es hat mich mächtig gezogen, noch ein halbes Stündchen weiterzulaufen bis zur Würzburger Str. Aber ich konnte ja nicht allein vom Haufen abhauen u. so haben wir dort kehrt gemacht u. sind über Dölzchen Roßtal Gorbitz wieder nach Kesselsdorf – Wilsdruff zurückgetippelt. Ich bin neugierig, ob u. wann ich einmal vor dem Trümmerhaufen unseres äußeren Glückes stehen werde. Auch Tante Gretel hätte ich gern mal aufgesucht. Von Onkel Alfred bekam ich vorgestern eine Karte vom 8.3. nachgesandt, das ist auch schon lange her. Mein Brief vom 13.2. ist also auch noch in Deine Hände gelangt, es muß mich damals eine Vorahnung getrieben haben u. ich habe nur einen Tag zu lange gezögert, sonst wäre der Brief noch rechtzeitig zu Dir gekommen, Aber es hat eben nicht sein sollen, u. damit müssen wir uns abfinden. Am Gründonnerstag hatte ich einen netten Abend , durch Zufall ging ich noch ein Glas Bier trinken ins Schützenhaus, da war dort ein Bierbrauer sehr spendabel mit Bier, Kognak u. Zigaretten. Eine Witwe liebäugelte eine Viertelstunde zu mir herüber, aber da ich es „nicht merkte“, ließ sie Gottseidank ab von mir u. wandte sich einem jüngeren Kameraden zu, der nun jede Nacht bei ihr schlafen muß u. schon ganz trübe Augen, aber auch viel Zigaretten hat. Ich bin wohl bald der einzige, der sich nichts angelacht hat. Alle andere tun es des lieben Fressens wegen. Hier sagt man: Jedes Mädchen in Willsdruff wills druff haben, u. danach handeln sie. Das ist eine ganz verlotterte Bande, aber Kuchen, Eier, Pudding etc. haben sie in Massen. Mein Luxemburger Kamerad ist in schweren Nöten, weil er sich vor den Mädchen nicht mehr zu retten weiß. Er ist ein netter Kerl, aber 20 Jahr zu jung, um mir Kamerad sein zu können. Die anderen AVT Leute sind recht problematisch, obwohl sie sich nun langsam an mich gewöhnen. Ich hab mich mit meiner stillen Art also doch auch hier endlich durchgesetzt, auch der Wachtmeister, dem ich erst ein Dorn im Auge war, lässt

mich jetzt in Ruhe. Trotzdem steh ich in meiner ruhig abwartenden Haltung weitgehend allein, die andern schimpfen u. scherzen über unsere jetzige Lage, dass man ganz traurig davon werden könnte.

2.4., 16.30

Gestern abend hab ich auf gut Glück $\frac{1}{2}$ 7 versucht, Dich in der Waldschänke zu treffen (telefonisch), bekam auch sofort Anschluß, aber Du warst natürlich – leider – nicht da. Es war ja auch ein wahnwitziger Gedanke, Dich abends $\frac{1}{2}$ 7 in der Waldschänke zu suchen. Die Feiertage sind nun bald zu Ende, ich hab sie ganz gut durchgebracht, hatte gestern sogar 2 Stück Kuchen zum Kaffee geschenkt bekommen, ein Kamerad hatte ein bisschen Bohnenkaffee, abends hab ich mein Dämmerstündchen in der „Traube“ gehalten. Dienst wurde jetzt ganz Klein geschrieben. Hoffentlich hab ich heut Abend Glück, Dich zu erreichen, damit ich mal wieder Deine Stimme höre. Ich habe doch recht große Sehnsucht immer bei Euch sein zu können, u. doch weiß ich, dass es jetzt noch nicht geht u. dass wir tapfer aushalten müssen. Die Zukunft sieht so trübe aus wie noch nie, u. es gehört viel Glauben dazu, noch ein gutes Ende zu erhoffen. Hier darf ich es gar nicht laut sagen, dass ich noch immer ein Fünkchen Hoffnung habe. Auch ich glaube, dass sich in den nächsten Tagen u. Wochen ganz Entscheidendes ereignen wird. Aber ich bemühe mich, mir die Zukunft nicht auszumalen, da wir damit doch nicht das Richtige treffen. Es fällt mir schwer, stur u. ohne Denken zu leben, aber es ist jetzt die einzige mögliche Form des Daseins, immer nur an das Nächstliegende zu denken u. immer auf das Unerwartete gefasst zu sein. An unseren Einbildungen, Vorstellungen von kommenden Dingen leiden wir ebenso schwer wie an unserer Trauer um Vergangenes. Davon müssen wir uns frei machen, wen wir das Leben jetzt in diesen kritischsten Tagen überhaupt ertragen wollen. Ich halte mich immer an Onkel Alfreds Ratschlag, während meiner militär. Freizeit nur dreierlei zu tun: essen, putzen, schlafen. Sich irgendwelchen Illusionen oder trüben Angstgedanken hinzugeben, hat jetzt gar keinen Sinn. Ich glaube noch immer an ein gutes Schicksal.

21 Uhr

Nun hab ich Dich also doch sprechen können, ich bin ja so glücklich darüber, dass ich Deine Stimme

wieder einmal hörte. Es war doch bestimmt fein, dass es heute so gut geklappt hat, eine richtige Festfreude. Ja, ich würde gern, so gern zu Dir mal kommen, aber wir stehen hier jetzt ja auf Abruf, es kann jede Stunde fortgehen (es kann auch noch Tage dauern, man weiß es eben nicht!!), da darf ich nicht weg. Und den Streifen möchte ich auch nicht gerade in die Hände laufen, Du weißt ja selbst, dass ich bei ungewöhnlichem Tun meistens Pech habe. Das will ich jetzt doch nicht riskieren. – Nun sind also die „Feiertage“ vorüber, u. mein Brief geht auch zu Ende. Heut abend hörte ich noch 2 Szenen aus dem Faust, den Osterspaziergang, das war noch eine Extrazulage. Ich glaube doch an unser gutes Schicksal. Wenn ich Dir etwas von diesem Glauben vermitteln könnte!! Bleib mir gut, bleib ruhig u. verlier nie die Nerven, wir kommen durch!! Grüß alle schön von mir ...

4.4.45 w. o.:

Herzlichen Dank für Dein Osterpäckchen, über das ich mich sehr gefreut habe. Die Plätzchen schmeckten ganz hausbacken! u. die Zigarre hat mir auch sehr wohlgetan. Auch über Deinen langen Osterbrief hab ich mich sehr gefreut. Wie schön, dass Du ein Bett für Angelika bekommen hast, u. sogar einen Puppenwagen. Das ist doch herrlich, wer redet da denn von Leichtsinn. Sieh nur zu, ob Du auch weiterhin da u. dort was organisieren kannst, u. sieh dabei nicht auf Geld. Das ist heute nicht wesentlich. Angelika wird sich doch hoffentlich recht freuen über den schönen Wagen. Ich freu mich mit Euch. Wir sind immer noch hier, u. rechnen tüchtig, wenn wir auch manchmal uns fragen, wofür. Es wird wohl bald so oder so eine entscheidende Wendung eintreten. Habt Ihr von Hermann Nachricht? Der Umzug von Wittenberg nach K. ist ja reichlich tragikomisch, sie hätten lieber noch paar Tage damit warten sollen!! Wenn Du Nachrichten von Dresdner Bekannten hast, schreib sie mir bitte. ...

Kaufbach, 8.4.45

Meine liebe, gute Dorle!

Seit gestern bin ich wieder in Kaufbach beim alten Haufen, mit einem trocknen u. 2 nassen Augen. Es ist merkwürdig, dass ich mich überall erst eingewöhnen muß, hier fehlt das, da fehlte das. Meist merkt man erst beim Umzug, wie schön doch eigentlich die alte Wohnung war. Das ist wirklich merkwürdig. Am

Freitag hatten wir plötzlich große Prüfung, ich musste 1 Stunde lang Rede u. Antwort stehen, hab aber wohl meine Sache am besten von allen gemacht. Jedenfalls musste sogar der Wachtmeister zugeben, dass ich „gut“ gewesen wäre. Na, u. das will viel heißen. Gestern hatten wir noch einen schönen Marsch von früh $\frac{1}{2}$ 6 bis mittags um 2 Uhr, nach Weißtrops, Gauernitz, Rackwitz, Röhrsdorf u. zurück, da lag das Elbtal vor mir, ich konnte den Spitzberg (Ostern 1933, weißt Du noch? Dein schönes Ostern nach dem traurigen Karfreitag („ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen“)) u. die Laubenhöhe sehen, ich war nur $\frac{3}{4}$ Stunde weg von Dir, u. ich hab eine Sehnsucht bekommen, Dich wiederzusehen, so groß, dass ich sie gar nicht beschreiben kann. Vielleicht kommt das auch daher, dass ich diese Woche mit Telefonieren gar kein Glück gehabt habe, ich hab es an mehreren Mittagen versucht, auch heute Sonntag abend $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, aber ich habe nie das Meißner Fernamt erreichen können. Der Apparat über den ich an den Feiertagen 2mal telefonieren konnte ist übrigens ein Wehrmichtsapparat u. nur für Dienstgespräche wie mir heute der dortige U. v. D. erklärte. ... Der Dienst hier pfeift doch aus einem anderen Loch als in W., dagegen haben mich die Kameraden in aller Herzlichkeit begrüßt. Alles ist eben nie beisammen. Unser Leutnant ist weg, plötzlich versetzt, unser Oberster ist jetzt der Oberfähnrich. Ich habe ihn heute gleich gefragt, ob ich Dich heute mal besuchen dürfte, aber er hat nicht mitgemacht. Doch will er mir vielleicht mal Mitte der Woche die Möglichkeit verschaffen, Dich in Brockwitz zu besuchen. Ich will ihn in den nächsten Tagen daran erinnern. Ich kann zwar noch nicht recht daran glauben, ... Wenn also alles klappt, werden wir uns doch in dieser Woche wieder einmal sehen und sprechen können. Freu Dich aber vorher nicht zu sehr darauf, damit Du nicht zu arg enttäuscht bist, ...

Von Onkel Alfred bekam ich vorgestern einen so lieben Brief, dass ich ihn Dir gleich mitschicken muß, ebenso den von Herrn Küttner dem Drucker in der T. H., den ich nach der Bibliothek gefragt hatte. Sonst habe ich niemandem geschrieben, habe gar keine Lust dazu. Man kann doch ganz schön auf den Hund kommen. ... Hat sich denn das Rentamt noch immer nicht gerührt? In der heutigen Sonntagszeitung steht ein Aufruf an die Studenten der T. H., sich melden, da ist auch eine Adresse angegeben (George Bähr Str.), an die Du mal schreiben könntest, wenn sich gar nichts rührt. –

Ach, meine liebe Frau, wie viel lieber wäre ich bei Dir, sagte gar nichts, würde nur bei Dir sein, als so lange Briefe schreiben. Und doch – wie schön ists, dass wir uns noch schreiben können. Nie ist man zufrieden. –

Stempel: 2.4.45: Braun Dresden A 27 Kaitzerstr. 81 an Kanonier Gotthard Liebchen
Stab Zeise Willsdruff (Sa.) Schützenhaus: Dresden A 27
Ostersonntag

Mein lieber Gotthard! Deine verschiedenen Briefe nach den Tagen des großen Unheils, die alle erst nach mehreren Wochen hier angekommen sind, mussten trotz Deiner Hilferufe nach näheren Nachrichten unbeantwortet bleiben u. ich glaube, ich habe nur einen Brief an Deine Altenburgeranschrift geschrieben, da sie infolge der Länge der Zeit alle überholt waren, Deine veränderte Anschrift uns unbekannt war, und Du inzwischen durch den Besuch von Dorle selbst unterrichtet warst. Es waren furchtbare Tage und Wochen, die wir durchkämpfen und erleiden mussten, wir waren alle so zerschlagen, dass die Erinnerung an Einzelheiten ganz geschwunden ist. Und dabei mussten wir drei alten Leute schufteten von früh bis spät, um unsere von einer Mine furchtbar mitgenommene Wohnung wieder einigermaßen bewohnbar zu machen, was heute nach fast 7 Wochen auch so ziemlich gelungen ist. So etwa 5 000 Dachziegel haben wir aber auf dem völlig abgedeckten Dachboden bei Schnee und Regen und Sturm vom Mörtel reinigen müssen, was das war, kannst Du Dir nur schwer vorstellen, aber es musste sein, sonst müssten wir heute noch mit Regenschirm schlafen! Heute zu Ostern können wir uns etwas ausruhen, zumal auch der Feind uns bisher in Ruhe gelassen hat und hoffentlich auch noch weiter tun wird, wir haben es aber auch arg nötig, wir sind gar sehr zusammengefallen. Von dem Befinden Deiner guten Dorle hast Du Dich ja selbst überzeugen können, wir finden es nur ganz unverständlich, dass Du angesichts der kurzen Entfernung nicht nach Brockwitz kommen darfst, um öfters nach ihr, Angelika und Deinen anderen lieben Angehörigen sich umsehen zu können. Tante und ich haben leider ebenso wenig, wie wir das Unglück, das über Euer Heim und Eure Familien gekommen ist, verhüten oder mildern konnten, den Deinen nicht viel Hilfe zuteil werden lassen können, zumal da Dorle mit Angelika überraschend schnell uns verlassen und nach Br. übergesiedelt ist,

so schnell, dass es uns erst recht bewusst wurde, als sie schon längst über alle Berge war. Die Umständlichkeit der Reismöglichkeit verhinderte ein öfteres Zusammenkommen und die Postverbindung ist so langsam, dass man glauben könnte Br. läge nicht auf der anderen Seite der Elbe sondern jenseits des großen Teiches. Aber seit 3 Tagen fährt die 22 von Freital bis Neustädter Bahnhof, wo Anschluß an die 15 ist, und da haben Tante und ich uns gestern am Charsamstag Mittag aufgemacht und sind nach Br. gefahren, wir hatten Sehnsucht nach Dorle und Angelika und wenn wir auch mit ihnen Ostern nicht zusammen „feiern“ konnten, so wollten wir doch wenigstens ihnen persönlich, wenn auch nur für eine knappe Stunde, in die Guckeln sehen und die Hände drücken, um ihnen zu sagen, dass wir mit ihnen leben, fühlen und denken. Die Freude war deshalb beiderseits sehr groß. Wenn auch die Unterbringung von Dorle und Angelika nur ein Provisorium ist und sein kann, so haben wir uns doch sehr gefreut, dass die Quartiergeberin eine recht freundliche, verständige Frau und das kleine Heim, das sie mit den Deinen teilt, blitzsauber und recht behaglich eingerichtet ist. Dorle möchte nach ihrer Niederkunft gern wieder in die hiesige frühere Umgebung zurückkehren, wir möchten das auch von Herzen gerne, damit wir wieder wie früher öfters zusammensein und Dorle, soweit es in unseren Kräften steht, helfen könnten, besser als das jetzt der Fall ist, aber es wird wohl schwer fallen, jetzt noch etwas Passendes zu finden, nachdem das Beste alles besetzt ist. Aber Tante wird sich weiter umsehen und hoffentlich auch etwas erreichen, wie sie durch ihre Umsicht und Geschicklichkeit schon so manches möglich gemacht hat. Einige Möbel (Bett, Waschtisch, Nachttisch, Esszimmertisch, Stühle, Teppich, Bilder) zur ersten Einrichtung halten wir bereit. Licht haben wir endlich bekommen, das war eine Erlösung, aber leider fehlt das Wasser noch und das Gas wird wohl nie kommen. Das Wasserschleppen fällt mir schwer, aber auch das muß nun mal halt getragen werden, wie so vieles, was man früher für unmöglich gehalten hätte, wenn man sich nicht selbst aufgeben will. Für Dich muß das Ganze besonders schwer sein, da Du gerade jetzt, wo Deine Hilfe für die Deinen am nötigsten ist, von ihnen getrennt bist. Aber Dorle ist ja, auch wenn hin und wieder die Stimmung naturgemäß tief herabsinkt, eine tapfere Frau, die schon alles überwinden wird. Gebe Gott, dass nach dem Charfreitag, durch den wir alle hindurch müssen, nun bald

der Osterfrieden kommt, und wir dann mit vereinten Kräften das zerstörte wieder aufbauen können, wenn auch in bescheidenerem Maße als das früher der Fall gewesen ist. Bist Du nun in Deiner Ausbildung so weit fertig, dass Du zur Front kommst? Hoffentlich hat man Dich nicht zur Verwendung als einfacher Kanonier vorgesehen, sondern aufgrund Deiner Fähigkeiten für kompliziertere, technisch interessante Aufgaben eingeteilt. Wir wünschen Dir alles Gute von ganzem Herzen und sind mit all unseren Gedanken stets bei Dir, bis Du wieder heimkehrst. Sei herzlichst begrüßt von Onkel Alfred und Tante Grete.

11.4.45 Kan. Liebchen Kaufbach über Dresden A 28 Land, Gasthof an w. o.:
Meine liebe gute Frau!
Die Mitte der Woche ist also vorüber u. ich war nicht, noch nicht bei Dir. Morgen frag ich mal wieder, hoffentlich ist da der Oberfähnrich wieder mal da, der ist nämlich ziemlich krank. An einen anderen kann ich mich aber nicht wenden.
Mit großer Freude habe ich heute 2 Briefe von Dir erhalten über Deine Dresdner Reise u. mit Raucherkarte-Einlage. Sehr erfreulich ist ja, dass das Esszimmer bis jetzt noch nicht getroffen ist u. das Angebot von Schusters ist auch wirklich sehr freundlich. Sollten wieder normale Zeiten für uns kommen, haben wir damit ja schon einen ganz schönen Anfang für das neue Leben. Aber glaub mir nur ja, Bücher sind nicht das Wichtigste!! Auch Rauchen nicht. Ich hab z. B. auf die mitgesandte Karte hier nichts bekommen, warum, weiß ich nicht, „weil es die 73 gar nicht gegeben hat“, Ich schicke sie also wieder zurück, vielleicht bekommt Vater doch noch paar Zigarren auf die S Abschnitte. Ich hab schon seit 2. Feiertag nichts mehr zu rauchen u. hab mich gut daran gewöhnt. Viel schlimmer ist, dass ich eben doch nicht über die Elbe darf. Das ist wirklich zum Kotzen. Erst sagt man: Warten Sie bis Mitte der Woche, und dann sagt man: Ja, wenn Sie gleich am Sonntag gefahren wären, jetzt geht es nicht mehr. Du kannst Dir kaum ausmalen, wie traurig ich darüber bin. Ich heul allein hier für mich rum, u. das ist recht gut so. Manchmal steht es einem schon bis zum Halse. –
Am Mittwoch, wo ich doch zu Dir wollte, hatte ich Wache von 23 – 1, 5 – 7, 11 – 13, 17 – 19 also 8 Stunden im ganzen. Es war ja sehr schön warm, u. ich war ganz allein auf dem Feld u. habe im Faust gelesen, heut, das war sehr schön. In geistiger Beziehung bin ich hier eben doch verflucht alleine. Hier

immer nur die gleichen Themen: Essen, Rauchen etc. Es sind noch schwere Tage vor uns der Heeresbericht wird täglich grauslicher. Man darf nicht darüber nachdenken. Mein Chef will morgen in der Abteilung fragen, ob ich mal nach Meißen darf „dienstlich“, wie ich dann zu Dir komme, ist ja auch noch ein Problem, denn ich werde ja nie ein Soldat werden in dieser Beziehung. Aber versuchen würde ich es! Zu dumm, dass ich Dir überhaupt davon schrieb, nun bist Du wieder um eine Enttäuschung reicher. Ich mache doch immer wieder dieselben Fehler, bin stets zu voreilig u. halte das Versprochene, Erhoffte, Erträumte schon für vollendete Wirklichkeit. ...

14.4.45 Kann. L. Wilsdruff Stab Zeise 3. Battr. an w. o.:

Meine gute Frau!

Die Ereignisse überstürzen sich. Wir wurden gestern alarmiert u. sind heute dem Feind ein paar

Kilometer entgegengezogen, haben heute tüchtig geschanzt, ich bin todmüde, aber sonst gut bei

Stimmung. Es muß ja jetzt bald die Entscheidung fallen. Vielleicht werden wir gar zur Verteidigung

unserer Heimatstadt eingesetzt. Niemand weiß, was die nächsten Stunden und Tage uns bringen werden.

Jetzt müssen wir unsere Herzen ganz fest in die Hand nehmen und tapfer sein. Dich jetzt noch zu

besuchen, ist ganz unmöglich geworden. Meine einzige Sorge ist, wie Du die kommenden Tage

überstehen wirst. Jetzt nach D. zu Dr. Wolf zu gehen, halte ich für äußerst gefährlich, am liebsten wäre

mir, wenn Ihr alle zusammen in Brockwitz bleiben könntet. Die Postverbindung zwischen uns wird

vielleicht auch schwierig, mach Dir keine Sorge, wenn Du länger von mir nichts hörst. Wir wollen auf

Gott vertrauen u. werden schongut durchkommen. Und in Brockwitz werden wir uns wieder sehen,

wenn alles vorüber ist, es kann ja nicht mehr lange dauern. Verlier nicht den Mut u. nicht die Nerven. ...

18.4.45 Kan. L. Kommandant Verteidigs ber Dresden N15 Königsplatz 3 an w. o.:

... Ich bin also nun seit Sonntag Nachmittag in Dresden eingesetzt, und zwar wurde ich vom

Abteilungsstab als Melder abkommandiert u. liege jetzt im Generalkommando. Z. Zt. dauert ein

Meldegang (zu Fuß) in einer Richtung ca. 1 Stunde. Ich komme dabei immer durch die Trümmer unserer

toten Stadt. Am Dienstag hatten wir den ersten Bombenangriff, den ich in unmittelbarer Nähe erlebte. Ich lag 2 Stunden in einem tiefen Erdloch, hab mich über meine Ruhe selbst gewundert u. bin heil durchgekommen. Gestern hatte ich das große Glück, einmal an unserem früheren Heim vorbeizufahren. Ich hab einfach einen kurzen Umweg von ca. 1 Stunde gemacht, hatte mir ein Fahrrad gepumpt. Unser Heim sieht ja toll aus, nur die Tannen stehen grün und frisch. Onkel u. Tante hab ich kurz besuchen können, sie waren beide sehr überrascht u. gerührt, waren noch ganz erschüttert von dem Angriff am Vortag. Ihr Haus steht noch, aber sie haben 5 m vors Haus eine große Bombe hingesezt bekommen, es war für sie noch schlimmer als am 13.2. Sie haben beide geweint u. waren recht fassungslos. Ich will versuchen, in den nächsten Tagen noch mal zu ihnen zu fahren, um eine Flasche französ. Cognac u. 1 kl. Büchse Fleisch hinzubringen, damit sie Dir davon den größeren Teil überbringen. Ich selbst darf ja nicht nach Coswig kommen, ich habe nur für das Stadtgebiet einen Dauerpassierschein als Melder u. muß ja auch immer in meiner Melderstube zur Verfügung sein. ... Sag nicht, dass Gott grausam sei! ... Ich vertraue ganz tief darauf, dass er uns auch in den letzten Stunden dieses grausamen Krieges nicht verlassen wird. ... In Brockwitz werden wir uns dann wieder sehen, wenn die letzte Woge des Kampfes über uns hinweggegangen ist. Um mich brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. ...

Stempel: 20.4.45 Kan. Liebchen, Kommandant Verteid. Ber. Dresden N 15, Königsplatz 3:
Meine liebe gute Frau!
Ich mache meine ersten Schreibversuche mit der neuen Schreibmaschine, die mir als zweitem Schreiber beim Artilleriesführer heute organisiert worden ist. Du siehst also, dass ich mit Macht die militärische Stufenleiter hinaufsteige. Jetzt kann der Krieg beginnen. Heute arbeite ich noch auf Probe, doch hoffe ich, bei meiner angeborenen Intelligenz, auch diese Prüfung gut zu bestehen. Gestern haben wir feine Marketender Ware erhalten, eine Flasche französischen Kognac und eine Büchse mit 850 g Jagdwurst. Dabei habe ich wiederum ganz besonderen DuseL bewiesen, insofern als mir heute von meiner Batterie nochmals das gleiche Quantum nachgetragen wurde, das ich hier schon auf dem Generalkommando erhalten hatte. Das ist doch bestimmt toll. Um meine neidisch gewordenen Kameraden nicht gar zu sehr

zu verstimmen, werde ich eine Pulle Schnaps (der von der Batterie ist weniger guter, deutscher) spendieren, aber die Büchse Schweinefleisch, die Büchse Jagdwurst und den französischen Kognak werde ich nächstens zur Tante schaffen. Vielleicht können sie Dir es rausbringen, vielleicht kann aber auch mal Lilli mit dem Rad nach Dresden komme3nund die Sachen holen. Den grössten Teil davon sollst Du und Angelika allein essen, den Schnaps hebt Ihr auf für die Feier der Geburt unseres zweiten. So habe ich es mir gedacht, ich lasse Dir aber natürlich ganz freies Verfügungsrecht. Nur dass Du meinen Wunsch weißt, deshalb schreib ich es Dir. Dem Onkel nehme ich etwas Schnaps von der zweiten Flasche mit, da brauchst Du nichts zu verteilen. Um mich brauchst Du Dir also keine Sorgen zu machen, Du siehst, ich lebe in Hülle und Fülle. Und wenn ich wirklich Hilfsschreiber beim Ariführer werden sollte, brauche ich auch nicht mehr nachts draussen rumzugondeln. Im Befehlsbunker wird es bestimmt sicherer sein als auf dem Kampfeld. Also mach Dir keine Sorgen, denk nur an Dich, dass Du mir erhalten bleibst. Was hätte ich sonst noch vom Leben!! ...

Dresden, 21.4.45

Meine allerbeste Frau!

Seit 10.4. weiß ich nichts mehr von Dir, Du wirst mir hoffentlich fleißig geschrieben haben, aber durch unsere Verlegung ist mir die Post eben nicht nachgekommen. So bin ich nun ganz im Ungewissen über Euer Befinden. Du wirst ja hoffentlich nun wieder Nachricht von mir haben.

Ich schreib gleich mit Maschine weiter, der Bleistift ist doch zu hart und unleserlich, und die Maschine gerade mal frei. Die Lage wird nun von Stunde zu Stunde bedrohlicher, und ich mache mir größte Sorge um Euer Schicksal. Wenn ich nur wüsste, wie ich Euch raten soll, wenn ich nur wüsste, wie es Euch geht. Ich war gestern abend wieder bei Onkel und Tante vorher habe ich Buchheims besucht, die auch diesmal wieder eine ordentliche Bombe vor die Tür gesetzt bekommen haben, sich aber sonst wohl befinden. Den Schnapus und die Büchsen habe ich also bei Brauns abgegeben, ob er noch in Deine lieben Hände gelangen wird? Bitte nur die Lilli recht herzlich in meinem Namen, doch aus Dresden das Zeug für Dich herauszuholen. Kann sie nicht mit dem Rad fahren?

Wenn dieser Brief in Deinen Händen ist, werden vielleicht schon die Russen ganz nah sein, es ist wirklich scheußlich. Und ich möchte Dir so gern helfen. Onkel ist auch ganz traurig, dass Du nicht bei Ihnen in Dresden bist, während die Tante es für richtiger hält, dass Du in Coswig bleibst. Beide sprachen so lieb und lobend von Dir,

dass man ganz weich werden konnte. Wir haben beide Flaschen aufgemacht, und von beiden auf Dein Wohl getrunken. Wenn doch dieser Alkoholverbrauch seine gute Wirkung haben möchte.

22.4.

Nun geht's wieder mit Blei weiter. Die Nachrichten gestern abend überstürzten sich und wir hatten viel Unruhe und Bewegung die ganze Nacht.

Die Kameraden erzählten, der Iwan wäre bei Medingen durch, u. meine Sorgen um Euch wurden immer größer. Wenn ich doch bald Gewißheit hätte, dass es Dir gut geht. Was magst Du jetzt durchmachen. Im Radio abends hörte ich, dass England und Amerika ihre Botschafter aus Moskau abberufen haben, u. das macht mir doch wieder Hoffnung, dass nun der Krieg für uns die ersehnte günstige Wendung nehmen wird. Vielleicht kommen wir doch zu einer Verständigung mit den Amerikanern.

Meine gute Frau! Wir wollen noch eine kleine Weile ganz tapfer sein. Zum Tapfersein gehört auch glauben können! Ich habe den Glauben noch immer nicht verloren, wenn ich Dir nur recht viel davon geben könnte, das Leben wird dadurch viel leichter. Um mich brauchst Du Dich wirklich nicht zu sorgen, wenn es hier noch etwas brenzlicher werden sollte, ziehen wir um. Mir geht es gut, nur dass ich Dir nicht helfen kann, Dir nicht raten kann, nichts von Dir weiß, macht mir Kummer. Vielleicht bringen schon die nächsten Tage die entscheidende Wendung zum Guten! Ich glaube dran.

Ich grüße Dich ganz innig, meine Gute, nehme Dich ohne viel Worte fest in meine Arme u. laß Dich nicht mehr los! Bleib tapfer für mich!

Wie geht`s Angelika? Grüß sie herzlich, auch die andern.

In großer Liebe Dein Gotthard

Dresden, den 23.4.45

Meine geliebte Frau!

Meine erste Frage ist immer wieder: "Wie geht es Dir? Ich hab seit 10.4. kein Wort mehr von Dir gehört oder gelesen. In den beiden letzten Tagen hatte ich furchtbare Sorgen um Euer Schicksal, da hier tolle Gerüchte unter den Kameraden umgingen, die sich Gott sei Dank nicht bewahrheitet haben. Heute scheint die Lage sich an unserer Ostseite etwas beruhigt zu haben, und gleich bin ich wieder zuversichtlich und obenauf. Du kennst mich leichtsinnigen Bruder ja, nicht wahr? Trotzdem, Es ist ja nicht nur der Feind, der uns bedroht, auch der „Anfang Mai“ rückt immer näher und macht mir schweres Kopf-zerbrechen. Vor Tagen hatte ich Dich, unter dem Eindruck des ersten von mir selbst miterlebten Bombenangriffes, dringend gebeten, nicht nach Dresden zur Entbindung zu kommen. Inzwischen hatte ich mordsmäßige Angst, dass Ihr von den Russen geschnappt werden könntet. Und habe sehr bereut, Dich nicht hierher gebeten zu haben. Der Schnaps und die Fleischbüchsen warten hier ja auch auf Dich. Ich habe auch noch einen Kamm, 1 Zahnbürste und 1 Haarbürste für Euch erwerben können, nachdem mir T. Gretel den ersten Kamm und Fr. Lindner die 1. Zahnbürste abgenommen haben. Es müsste doch möglich sein, dass Dir das kleine Herrenzimmer von Fr. Lindner für deinen schweren Tag hergerichtet würde, die drei schlafen jetzt sowieso gemeinsam im großen Salon im Erdgeschoß, da die oberen Räume seit dem letzten Angriff nicht mehr bewohnbar sind. (Ich selbst habe sie nicht

gesehen). Wir hätten davon folgende Vorteile: Du wärest in meiner nächsten Nähe und ich könnte Dich bestimmt ab und zu besuchen. Nach Coswig komme ich auch von hier nicht weg. Du wärest in Nähe von Dr. Wolff. Du brauchtest Dich in Deinem Zustand nicht noch um meine kranke Mutter zu sorgen und ihr Gebarme anhören, sondern würdest im Gegenteil von T. Gretel, deren Nerven zwar auch etwas angestrengt scheinen, aber doch in Ordnung sind, bestimmt gut versorgt. Als größten Vorteil aber würde ich ansehen, dass wir dann beide auf demselben Elbufer sitzen, und nicht so sehr die Gefahr eines Auseinanderreißen zu fürchten haben, wie jetzt doch noch immer. Nachteile sind : einmal die anstrengende Übersiedlung von Coswig nach Dresden, und dann die Möglichkeit, dass Dresden doch noch wieder mal bombardiert oder beschossen wird. Doch glaube ich daran seit gestern nicht mehr, da ich die Hoffnung auf eine deutsch-engl. Verständigung habe und die Lage im Osten sich anscheinend zu unseren Gunsten etwas stabilisiert hat. Ja, mein liebes gutes Kind, wenn Du nur einen Mann hättest, der Dir genau sagen würde, was Du tun musst, wie?? Ich kann Dir immer nur Vorschläge machen und Ratschläge geben, die ich nach 2 Tagen wieder umwerfe. Und doch muss ich die Entscheidung in diesem Falle auch ganz Dir überlassen, denn ich weiß ja seit 14 Tagen nichts von Dir, nichts von Deinem Zustand, nichts von Deinen Vorbereitungen, Plänen oder besonderen Sorgen und Nöten. Ich kann nur sagen: Wenn Du Dich noch einigermaßen kräftig fühlst, die Straßenbahn noch bis Mickten fährt usw., und Du auch sonst gern nach Dresden kommen würdest, dann komme nur. Ich wäre glücklich, Dich recht bald als junge, glückliche Mutter gesund und munter in meine Arme schließen zu können. Gib mir doch bitte recht bald Nachricht, wie Du Dich nun endgültig entschlossen hast. Und ansonsten wollen wir beide weiter fest an unser gutes Schicksal glauben, das uns bis hierher gebracht hat und uns auch weiterhin treusein wird.

Mir selbst geht es hier sehr gut. Ich habe den ganzen Tag Maschine zu schreiben, habe sehr gutes Essen, sehr viele Bequemlichkeiten Elektr. Licht, Wasser, WC usw., die es sonst gar nicht mehr gibt, habe also keinen Grund zum Klagen. Ich hoffe und warte mit Sehnsucht auf Post von Dir. Grüße mir meine liebe kleine Angelika, nach der ich auch große Sehnsucht habe. Vielleicht können wir uns bald wieder sehen. Was macht Hermann? Mutter? Vater? Die lieben Verwandten? Wir werden uns bald glücklich wieder sehen! Dein Gotthard

Und die Raucherkarte bringst Du auch bitte mit, ich habe eine feine Zigarettdrehmaschine hier bekommen!
Kann. Liebchen, Kommand. Verteid. Ber. Dresden,
Artillerieführer,
Dresden N 15. Königsplatz 3

Feldpost
Frau Dora Liebchen
(10) Brockwitz, Post Coswig Sa.
Schlageterstr. 9 bei Lehner

Stempel: Dresden N15 29.4.45 – 10

Stempel: Standortkommandantur Dresden
Absendestelle

Dresden, den 28.4.45

Meine liebe gute Frau!

Mehrere Tage habe ich Dir nicht schreiben können, da wir erstens sehr viel Arbeit hatten, so dass ich bis spät in die Nacht hinein keine Minute frei hatte für mich und zweitens, weil ich fürchtete, dass sowieso keine Postverbindung zu Euch mehr bestände. Vor 3 Tagen habe ich meinen Oberstleutnant gefragt, ob ich nicht mal ein paar Stunden Urlaub bekommen könnte. Er wollte mir sogar gestatten, bis nach Coswig zu fahren, ich sollte einen Dienstaussweis für dies(e) Fahrt von einem Oberleutnant erhalten, aber dieser hat keinen gegeben, mit derselben Begründung, wie damals in Kaufbach. Ich habe einmal nicht solches Glück wie mein Schwager Hermann, der immer wieder auf Dienstreise seine Frau besuchen kann. Da kann und muß ein ja der Neid packen. Ich bin zur Tante raus gefahren am Donnerstag, 26.4. in der blöden Hoffnung, dort vielleicht etwas von Dir zu hören oder gar Dich dort vorzufinden. Aber sie wussten gar nichts.

Ich war besonders alarmiert durch eine Meldung vor wenigen Tagen, wonach russische Truppen bis Weinböhla vorgedrungen sein sollten. Was ist denn nun eigentlich los? Wenn ich nur endlich etwas von Dir hörte. Die Briefe nach Kaufbach sind mir nachgeschickt worden, der letzte stammt vom 18. Bist Du nun nach Wehlen gefahren? Ich würde es durchaus für richtig halten. Glaub aber nicht recht daran, da Du ja doch sicher Tante Gretel mit umgestoßen hättest, wenn Du durch Dresden gekommen wärest. Ach, wo magst Du jetzt wohl stecken, und wie mag es Dir jetzt gehen. Hast Du denn nicht gleich auf meine Briefe aus Dresden geantwortet? Da müsstest Deine Antwort schon längst hier sein. Ich mach mir solche Sorgen, dass ich Dir geraten habe, auf keinen Fall nach Dresden zu kommen. Das hast Du sicher befolgt und bist nun vielleicht den Russkis in die Hände gefallen.

Am Donnerstag war ich auch auf der Suche nach der Technischen Hochschule, die doch auf der George-Bähr-Str. sein sollte. Dort traf ich als „Fahrbereitschaftsleiter“ den Erich Nake, der sich sehr nach Dir erkundigte und sich im übrigen sehr wohl zu fühlen schien. Von der T.H. war weit und breit nichts zu sehen, nur ein Prof. war noch da, der sich alles aufgeschrieben hat. Er will evtl. Nachricht an Onkel Braun geben, die Rentamtskasse ist nämlich nach Tharandt verlegt worden. Hast Du denn noch genügend Geld? Sonst müsste uns der Onkel aushelfen, dem es zwar ähnlich geht, der aber jetzt 1000 RM von der Bank geliehen bekommen hat. Mir hat er auch schon 30 RM vermacht, da ich gar nichts mehr hatte. Der Schnaps u. die Marketenderware hat doch allerlei gekostet. Wir haben auch eine Büchse Kirschen von Mutter aufgemacht, Tante erzählte mir, dass sie das ab und zu mal tut, um nicht alles in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Hat die eine Ahnung, wie eifersüchtig Mutter über ihre Kirschen wacht, und wie weit die Feinde von uns noch entfernt sind, wie? Mir selbst geht es gut, wenn nur nicht die dauernde Sorge um Dich wäre. Wenn ich da doch endlich gute Nachrichten hätte. Jede Stunde warte ich auf Post oder Nachricht von Dir, habe versucht, telefonische Verbindung zu bekommen, aber alles ist vergebens. Und der Betrieb hier ist so, dass ich höchstens einmal in der Woche ein, zwei Stunden frei bekomme. Mittagessen muß in der größten Eile erfolgen, und nachts ist erst richtig Hochbetrieb. Aber die Arbeit ist sehr interessant und das Essen reichlich. Was macht denn die Kleine? Ob sie mich noch wieder erkennen würde? Geht es mit Mutter etwas besser? Zanken sich Edith und Hella immer noch so fleißig? Ach, meine liebe Dorle, bitte schreib doch bald, dass es Dir gut geht! Bitte gib mir Nachricht. Ich hab solche Sehnsucht u. Angst um Dich.
In ewiger Liebe Dein Gotthard

Aus Feldpostbriefen von Gotthard Liebchen wortgetreu abgeschrieben von Konrad Landrock, Brockwitz, 2005 und 2009

Liebchen war Diplom-Bibliothekar an der Technischen Hochschule Dresden von 1937 (?) bis zu seiner Entlassung 1946. Nach Hilfsarbeiten in einer Dresdner Maschinenfabrik, reorganisierte er die Stadtbibliothek in Hoyerswerda. Anfang der 1950er Jahre wurde er Leiter der Stadtbibliothek Radebeul. Er starb am 29. Juni 1956, wenige Wochen vor seinem 50. Geburtstag.

Gotthard Liebchens Tochter Angelika ist für die Einwilligung zur Veröffentlichung des Briefwechsels ihrer Eltern sehr herzlich zu danken.